

Erschienen im Jahre 1992 in der Zeitschrift »emotion«.

James DeMeo

Entstehung und Ausbreitung des Patriarchats - die »Saharasia«^{*} - These Wüstenbildung und Hungersnöte als historischer und geographischer Ursprung emotionaler Panzerung

Übersetzung aus dem Englischen von Thomas Harms und Raphaela Kaiser

I. Einleitung

Das vorliegende Papier faßt das Beweismaterial und die Schlüsse meiner siebenjährigen geographischen Studie über die weltweite Verwüstung regionaler Verschiedenheiten menschlichen Verhaltens und den damit zusammenhängenden sozialen und Umweltfaktoren zusammen. Diese Studie legte den Grundstein zu meiner Doktorarbeit (1) (*DeMeo 1986, 1987, 1988*).

In dieser Untersuchung konzentrierte ich mich besonders auf einen größeren Komplex traumatischer und unterdrückender Haltungen, Verhaltensweisen, sozialer Gewohnheiten und Institutionen, die mit Gewalt und Krieg zusammenhängen. Meine Studie geht von klinischen und kulturvergleichenden (cross-cultural) Beobachtungen biologischer Bedürfnisse bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen aus; den unterdrückenden und zerstörerischen Folgen, die bestimmte soziale Institutionen und harte Umweltbedingungen für diese Bedürfnisse haben, sowie den Konsequenzen, die sich für das Verhalten aus dieser Unterdrückung und Zerstörung ergeben.

Der geographische Zugang zu den Ursprüngen menschlichen Verhaltens, wie er hier vorgestellt wird, hat die Rekonstruktion eines viel klareren globalen Bildes eines großen Teiles unserer alten Kulturgeschichte erlaubt, als dies bisher möglich war. Die kausale Beziehung zwischen traumatischen und repressiven sozialen Institutionen sowie destruktiver Aggression und Krieg ist durch meinen Versuch verifiziert und bekräftigt worden.

Dies bestätigt die Existenz einer alten, auf der ganzen Welt vorhandenen Periode relativ friedlicher sozialer Bedingungen, in der Krieg, Männerherrschaft und destruktive Aggression entweder fehlten oder in sehr geringem Ausmaß vorhanden waren. Außerdem ist es möglich gewesen, sowohl die exakten Zeiten als auch die Orte auf der Erde festzulegen, wo menschliche Kulturen sich erstmalig von friedlichen, demokratischen, gleichberechtigten Lebensbedingungen in gewaltvolle, kriegerische, despotische Lebensbedingungen verwandelten.

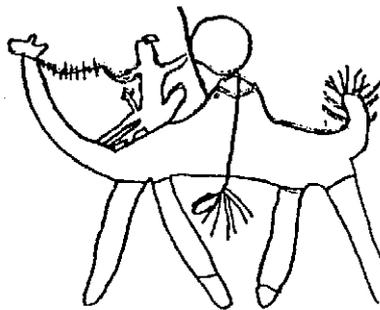
Diese Befunde waren nur möglich aufgrund von neueren paläoklimatischen und archäologischen Feldstudien, die früher übersehene soziale und Umweltbedingungen offenbarten, sowie der Entwicklung einer riesigen globalen Datensammlung, die sich aus den anthropologischen Daten von hunderten bis tausenden von verschiedenen Kulturen der gesamten Welt zusammensetzte. Erst die neuere Erfindung des

^{*} Saharasia (= Sahara/Arabian/Asia) ist ein von James DeMeo geprägter Begriff für einen Wüstengürtel, der Gebiete des Nahen Ostens, Nordafrikas und Zentralasiens umfaßt und in dessen Ausdehnung sich die extremsten Formen patriarchaler Verhaltensweisen und sozialer Institutionen befinden.

Mikrocomputers ermöglichte den einfachen Zugang zu diesen Daten und die Anfertigung von globalen Verhaltenskarten (Behavior Maps) binnen weniger Jahre, die andernfalls ein ganzes Leben erfordert hätten, um sie herzustellen.



Steinzeitfrau, die ihr Kind stillt, dargestellt als Höhlenmalerei aus Nordafrika in seiner regenreichen Periode ca. 4000 v. Chr. Höhlenmalerei aus dieser regenreicheren Periode war sowohl ausdrucksvoll als auch anmutig und legte das Gewicht vor allem auf Frauen, Kinder, wilde Spiele, Tanz und friedvolle soziale Beziehungen.



Bronzekrieger, der ein Kamel reitet, dargestellt als Höhlenmalerei aus Nordafrika, nachdem das Land ausgetrocknet war (ca. 3000 v. Chr.). Höhlenmalerei und Figuren aus der Sahara und nordöstlich mit Richtung auf Zentralasien verfielen in ihrer Qualität, nachdem die Austrocknung eingesetzt hatte. Frauen und Kinder verschwanden aus den Darstellungen, statt dessen überwogen dann bewaffnete Krieger, Pferde, Streitwagen, Kamele und Tote.

Meine Beschäftigung mit diesen Fragen begründete auch einen ersten global-geographischen Überblick von menschlichem Verhalten und sozialer Institution, der systematisch abgeleitet wurde. Dieser Überblick legte ein scharf umrissenes Muster menschlichen Verhaltens frei, das zuvor nicht bemerkt worden war. Bevor ich die Karten

vorstelle, die in räumlicher Form den Kern meiner Entdeckungen zeigen, sind einige Erläuterungen interessanter Variablen und der den Karten zugrundeliegenden Theorie nötig.

II. Matristische versus patristische Kultur

Kindheitstraumen und Sexualunterdrückung als Wurzeln der Gewalt

Als Überprüfung der sexualökonomischen Theorie Wilhelm Reichs (1935, 1942, 1945, 1947, 1949, 1953, 1967, 1983) war meine Untersuchung anfänglich darauf gerichtet, eine globale geographische Analyse sozialer Faktoren in Verbindung zu Kindheitstraumen und Sexualunterdrückung zu erstellen.

Die Theorie Reichs, die sich aus der Psychoanalyse entwickelte und abspaltete, beschreibt destruktive Aggression und sadistische Gewalt des Homo Sapiens als einen völlig unnatürlichen Zustand, der aus einer traumatisch bedingten chronischen Hemmung der Atmung, des emotionellen Ausdrucks und der lustorientierten Impulse resultiert.

Die Hemmungen verankern sich - entsprechend dieser Sichtweise - chronisch im Individuum durch bestimmte schmerzvolle und lustfeindliche Rituale und soziale Institutionen, die bewußt oder unbewußt in die Bindung zwischen Mutter und Kind sowie zwischen Mann und Frau hineinwirken. Diese Rituale und Institutionen existieren sowohl bei den am Existenzminimum lebenden »Primitiven« als auch bei technologisch entwickelten »zivilisierten« Gesellschaften.

Einige Beispiele sind: unbewußtes und rationalisiertes Zufügen von Schmerz an neugeborenen Säuglingen und an Kindern mit verschiedenen Mitteln; Trennung und Isolation des Kindes von seiner Mutter; Gleichgültigkeit gegenüber weinenden und aufgeregten Kindern; ständige Immobilisierung durch Eingewickeltsein; Verweigerung der Brust oder verfrühte Entwöhnung des Kindes; Beschneidung von kindlichen Körperteilen, gewöhnlich der Genitalien; traumatische Reinlichkeitserziehung sowie die durch körperliche Strafen und Drohungen erzwungene Forderung, ruhig, gehorsam und nicht neugierig zu sein.

Andere soziale Institutionen, die beabsichtigen, das Aufkeimen der kindlichen Sexualität zu kontrollieren oder zu zerstören, sind zum Beispiel das weibliche Jungfräulichkeitstabu, das von jeder Kultur gefordert wird, die einen patriarchalen, hohen Gott verehrt, sowie die festgelegten und erzwungenen Heiraten, die mit Strafe und Schuldgefühl durchgesetzt werden.

Die meisten rituellen Bestrafungen und Beschränkungen fallen gegenüber Frauen schmerzhafter aus, obwohl auch Männer in weitem Maße davon betroffen sind. Forderungen nach Schmerzerduldung, emotioneller Unterdrückung und nach unkritischem Gehorsam gegenüber älteren (gewöhnlich männlichen) Autoritätsfiguren, was entscheidende Lebensfragen betrifft, sind integrale Aspekte dieser sozialen Institutionen, die sich auch auf die Kontrolle erwachsenen Verhaltens erstrecken.

Sie werden vom durchschnittlichen Individuum innerhalb einer gegebenen Gesellschaft unterstützt und verteidigt, und unbeachtet ihrer schmerzvollen, lustunterdrückenden oder lebensbedrohenden Konsequenzen unkritisch als »gute«, »charakterhärtende« Erfahrung oder Teil der »Tradition« betrachtet. Trotzdem ist bewiesen, daß die

neurotischen, psychotischen, selbstzerstörerischen und sadistischen Komponenten menschlichen Verhaltens von diesem Komplex schmerzvoller und unterdrückender sozialer Institutionen herrühren und sich in einer großen Fülle von sowohl verstellten und unbewußten als auch überaus klaren und offensichtlichen Formen ausdrücken.

Gemäß der sexualökonomischen Sichtweise verankert sich ein chronischer charakterlicher und muskulärer Panzer im heranwachsenden Menschen entsprechend den Formen und der Stärke der schmerzvollen Traumata, die er erfährt. Die biophysikalischen Prozesse, die normalerweise zu vollständiger und ganzer Atmung, emotionellem Ausdruck und sexueller Entladung während des Orgasmus führen, sind in größerem oder geringerem Ausmaß durch den Panzer blockiert und bewirken eine Anhäufung von aufgestauten, nicht entladenen emotionalen und sexuellen (bioenergetischen) Spannungen.

Das eingedämmte Reservoir innerlicher Spannungen treibt den Organismus dazu, sich in gewöhnlich unbewußter, verstellter, selbstzerstörerischer und/oder sadistischer Weise zu verhalten (Reich 1942, 1949). Die obigen Prozesse erscheinen immer dann, und nur dann, wenn Versuche gemacht werden, primäre menschliche Bedürfnisse und Strebungen gemäß den Anforderungen der »Kultur« irrational abzulenken und zu formen.

Schmerzzuführende und lustfeindliche Rituale und soziale Institutionen gab es in den meisten, aber keineswegs allen historischen und gegenwärtigen Kulturen. Beispielsweise gibt es einige Kulturen (sicherlich eine Minderheit), die ihren Säuglingen und Kindern weder bewußt noch auf andere Weise Schmerz zufügen und die ebenfalls die sexuellen Interessen von Kindern und Erwachsenen nicht unterdrücken.

Von großem Interesse ist die Tatsache, daß es sich hier gleichfalls um gewaltlose Gesellschaften mit stabilen, monogamen Familienbindungen und freundlichen und liebevollen sozialen Beziehungen handelt. Malinowski (1927, 1932) verwies erstmals auf derartige Kulturen, um die Freudsche Behauptung einer biologischen, kulturübergreifenden Natur der kindlichen Latenzperiode und des Ödipuskomplexes zurückzuweisen. Reich (1935) legte dar, daß die Bedingungen innerhalb der Trobriandergesellschaft die Korrektheit seiner klinischen und sozialen Entdeckungen bewiesen. Andere ethnographische Beschreibungen von ähnlichen Kulturen wurden gemacht (Elwin 1947, 1968; Hallet & Relle 1973; Turnbull 1961). Prescotts (1975) und meine eigene globale kulturvergleichende Studie (DeMeo 1986, S. 114-120) haben folgende Entdeckungen bestätigt:

Gesellschaften, in denen sich die Zufügung von Traumata und Schmerz gegenüber ihren Säuglingen und Kindern häuft und die anschließend den emotionalen Ausdruck und das sexuelle Interesse der Jugendlichen unterdrücken, zeigen ausnahmslos ein Spektrum von neurotischen, selbstzerstörerischen und gewaltvollen Verhaltensweisen. Im Gegensatz dazu sind Gesellschaften, die ihre Säuglinge und Kinder mit großer körperlicher Zuwendung und sanfter Zärtlichkeit behandeln und die den emotionalen Ausdruck und die jugendliche Sexualität in einem positiven Licht sehen, psychisch gesund und gewaltlos.

In der Tat hat kulturvergleichende Forschung die Schwierigkeit, vielleicht sogar die Unmöglichkeit gezeigt, gestörte gewaltsame Gesellschaften ausfindig zu machen, die nicht auch ihren Nachwuchs traumatisieren und/oder sexuell unterdrücken. Ein systematischer Überblick der weltweiten historischen Literatur bestätigte unabhängig voneinander in den Beschreibungen von verschiedenen kriegerischen, autoritären und despotischen Zentralstaaten die obige Wechselbeziehung zwischen Kindheitstraumata,

Sexualunterdrückung, Männerherrschaft und Gewalt in der Familie (*DeMeo, Kap. 6 und 7, 1986*).

Merkmal	Patristisch (gepanzert)	Matristisch (ungepanzert)
Säuglinge, Kinder und Jugendliche	weniger Nachsicht	mehr Nachsicht
	wenig körperliche Zärtlichkeit	mehr körperliche Zärtlichkeit
	traumatisierte Säuglinge	nicht traumatisierte Säuglinge
	schmerzvolle Initiationsriten	Fehlen von schmerzhaften Initiationsriten
	Beherrschung durch die Familie	Kinderdemokratien
	geschlechtsgetrennte Häuser oder Militär	Kinderhäuser oder Jugenddörfer ohne Geschlechtertrennung
Sexualität	einschränkende Einstellung	gestattende und unterstützende Einstellung
	genitale Verstümmelung	keine Genitalverstümmelung
	weibliches Jungfräulichkeitstabu	kein weibliches Jungfräulichkeitstabu
	Liebe unter Jugendlichen strikt eingeschränkt	Liebe unter Jugendlichen uneingeschränkt und akzeptiert
	homosexuelle Strebungen	Fehlen homosexueller Strebungen oder strenger Tabus
	Inzeststrebungen plus strenges Tabu	Fehlen starker Inzeststrebungen oder strenger Tabus
	Konkubinät/Prostitution können existieren	Fehlen von Konkubinät oder Prostitution
Frauen	eingeschränkte Freiheit	mehr Freiheit
	minderwertiger Status (untergeordnet)	gleichwertiger Status
	vaginales Bluttabu (Entjungferungsblut, Menstruations- und Geburtsblut)	kein vaginales Bluttabu
	keine eigene Wahl des Lebensgefährten	eigene Wahl des Lebensgefährten
	Männer kontrollieren die Fruchtbarkeit	Frauen kontrollieren die Fruchtbarkeit
Kultur und Familienstruktur	autoritär	demokratisch
	hierarchisch	gleichberechtigt
	patrilinär	matrilinär
	patrilokal	matrilokal
	lebenslange Zwangsmonogamie	keine Zwangsmonogamie
	häufig polygam	selten polygam
	militärische Gesellschaftsstruktur	kein hauptberufliches (ständiges) Militär
	gewalttätig/sadistisch	Gewaltlos
Religion, Glauben und Geisteshaltung	Mann / Vater-orientiert	Frau / Mutter-orientiert
	Askese, Vermeidung von Lust	Lust ist erwünscht und institutionalisiert
	Hemmung, Angst vor Natur	Spontaneität, Naturverehrung
	hauptberufliche »Religionsspezialisten«	keine hauptberuflich ausgeübte Religiösität / keine hauptberuflichen Priester
	männliche Schamanen	männliche oder weibliche Schamanen
	strenge Verhaltensregeln	keine strengen Verhaltensregeln

Tabelle 1: Gegenüberstellung von Verhaltensweisen, Haltungen und sozialen Institutionen

Aus ähnlichen historischen Daten entwickelte Taylor (1953) ein gegenüberstellendes

Schema menschlichen Verhaltens in verschiedenen Gesellschaften. In Anlehnung an Taylors Terminologie und in Erweiterung seines Schemas um die sexualökonomischen Entdeckungen werden solche gewaltsamen, unterdrückenden Gesellschaften *patristisch* genannt. Sie unterscheiden sich in fast jeder Hinsicht von *matristischen* Kulturen, deren soziale Institutionen dazu bestimmt sind, die (lustvollen) Bindungen zwischen Mutter und Kind sowie zwischen Mann und Frau zu beschützen und zu fördern. (2)

Tabelle 1 zeigt den Gegensatz zwischen extremen Formen patristischer (gepanzerter) und matristischer (ungepanzelter) Kulturen.

Viele Aspekte des Patristismus prallen mit der Natur des Säuglings und Kindes in einer Weise zusammen, die sonst in der Tierwelt allgemein unbekannt ist, und bewirken einen klaren Anstieg der Sterblichkeit und der Erkrankungen bei Säuglingen und Müttern. Neben den schmerzvollen oder lusteinschränkenden Riten, wie in Tab. 1 zu sehen, ist es wichtig anzumerken, daß die meisten patristischen Gesellschaften zu irgendeinem Zeitpunkt ihrer früheren oder weiter zurückliegenden Vergangenheit schwere psychopathologische soziale Unruhen aufwiesen, die für die sozial geduldete, organisierte Entladung von mörderischem Haß gegenüber Kindern und Frauen bestimmt waren (z.B. Ritualmorde von Kindern, Witwen, Hexen und Prostituierten u.a.). Hinzu kam eine Vergötterung von überaus aggressiven und sadistischen, grausamen Männern (Totalitarismus, Gotteskönigtum u.a.).

Einige zeitgenössische Kulturen bringen diese Bedingungen in voll entwickelter Form zum Ausdruck oder zeigen Überreste dieser Bedingungen. Dieses sind Tatsachen, die verschiedene geographische Implikationen beinhalten.

Nehmen wir beispielsweise an, das klinische, kulturvergleichende und historische Beweismaterial wiese darauf hin, daß Gewalt von Erwachsenen in Kindheitstraumen und Sexualunterdrückung begründet ist und dort nicht existiert, wo die Bindungen zwischen Mutter und Kind sowie zwischen Mann und Frau von matristischen Institutionen geschützt und genährt werden, so stellt sich natürlich die Frage, wie die kulturelle Gestalt von Trauma, Unterdrückung und Gewalt (Patristismus) ursprünglich ihren Anfang nehmen konnte.

Patristismus, der mit seinem riesigen Erguß von Gewalt gegenüber Säuglingen, Kindern und Frauen von einer Generation zur nächsten durch schmerzvolle, lebensbedrohende Institutionen weitergegeben wird, muß spezifische Zeiten und Plätze seines Ursprungs unter einigen, aber nicht allen frühen Gesellschaften haben. Wenn wir annehmen, daß es keinen angeborenen patristischen Charakter gibt, der sich aus chronischen Blockierungen, Hemmungen und Eindämmungen biologischer Antriebe ableitet, ist die oben beschriebene Annahme zwingend.

Matrismus jedoch, der dem freien, ungebrochenen Ausdruck biologischer Impulse entspringt und darum angeboren ist, wäre demnach ursprünglich unter den Menschen der Frühzeit weltweit und überall zu finden gewesen.

Tatsächlich hätte die natürliche Auslese den Matrismus begünstigen müssen, wenn er nicht sadistische Antriebe hervorbringt, die zu tödlicher Gewalt gegenüber Frauen und Kindern führen und auch nicht die emotionalen Bindungen zwischen Müttern und Kindern zerstören, die verschiedene psychophysiologische Vorteile für das Überleben gewähren (Klaus & Kennel 1976; LeBoyer 1975; Montagu 1971; Stewart & Stewart 1978a, 1978b).

Bestätigung und Unterstützung für die oben gemachten Annahmen und Zusammenhänge finden sich in den geographischen Aspekten globaler anthropologischer und archäologischer Daten. Es war ein Schwerpunkt meiner Forschungen, die räumlichen Aspekte der von den verschiedenen Feldforschungen gesammelten Tatsachen und Beobachtungen zu untersuchen. (3)

Früher wurden z. B. gewisse Aspekte des Matrismus und friedlicher sozialer Verhältnisse in den tiefsten archäologischen Schichten mancher Regionen festgestellt, die nachweislich Übergänge zu gewaltvollen, Männerdominierten Verhältnissen in späteren Jahren aufwiesen.

Während einige Forscher, die diese neuen Entdeckungen nicht bemerkt haben, entweder dazu tendierten, sie zu ignorieren, oder sich gegen deren Implikationen wandten, hat eine wachsende Zahl von Studien die bedeutenden sozialen Übergänge in historischen Zeiten von friedlichen, demokratischen und gleichberechtigten Verhältnissen zu gewaltsamen, Männer-beherrschten, kriegerischen Verhältnissen nachgewiesen (Bell 1971; Eisler 1987a, 1987b; Huntington 1907 1911; Gimbutas 1965, 1977, 1982; Velikovsky 1950, 1984).

Ein systematischer und globaler Überblick dieses Beweismaterials (DeMeo 1985, Kap. 6 und 7 von 1986) enthüllte verschiedene globale Muster in diesen archäologischen Übergängen. Ganze Regionen wechselten hierbei innerhalb desselben Zeitraums vom Matrismus zum Patrismus, oder der Wechsel erstreckte sich über eine Zeitspanne von Jahrhunderten hinweg über riesige Teile eines Kontinents, die von einem Ende zum anderen reichten.

Von größter Bedeutung war die Entdeckung, daß die frühesten dieser kulturellen Übergänge in spezifischen Regionen der Alten Welt (ganz besonders in Nordafrika, dem Nahen Osten und Zentralasien um 4000 - 3500 v. Chr.) vorkamen und einhergingen mit grundlegenden Veränderungen der Umwelt, von relativ feuchten zu trockenen Bedingungen in jenen Regionen.

Spätere Übergänge traten im allgemeinen in Regionen außerhalb der neu entstandenen Wüsten auf, in Verbindung mit einem Verlassen der neuen Dürrezonen und einem anschließenden Einfall in die regenreicheren Grenzgebiete.

Die Existenz der in dieser Zeit liegenden Umwelt- und Kulturveränderungen war sehr wichtig. Sie ergab ein weiteres Beweisstück, welches darauf hinwies, daß verschiedene Dürren und Wüstenbildungen in genau der gleichen Weise in der Lage sind, die Bindungen zwischen Mutter und Kind sowie zwischen Mann und Frau in traumatischer Weise zu zerreißen wie jede harte und schmerzvolle patristische soziale Institution.

Soziale Zerstörung in Gebieten der Dürre, Verwüstung und Hungersnot

Andere Beweislinien führen zu dem Schluß, daß schwere und wiederholte Dürren und Verwüstungen, die bei den am Existenzminimum lebenden Kulturen Hungersnot, Unterernährung und Massenwanderung hervorbrachten, entscheidende Faktoren gewesen sein müssen für ein allmähliches oder sogar abruptes Hineindrängen früherer matristischer Kulturen in den Patrismus. Zum Beispiel:

1. Jüngste Augenzeugenberichte über auftretende kulturelle Veränderungen während Hungersnot und Unterernährung weisen auf einen sich daraus ergebenden Zusammenbruch der sozialen und Familienbindungen hin. Turnbolls (1972) herzerreißender Bericht über die Ik-Völker in Ostafrika ist in dieser Hinsicht sehr klar,

aber auch andere, ähnliche Betrachtungen sind gemacht worden (*Cahill 1982; Garcia 1981; Garcia und Escudero 1982; Sorokin 1985*).

Unter härtesten Hungerzuständen verlassen Ehemänner auf der Suche nach Nahrung ihre Frauen und Kinder. Sie kehren zurück, oder auch nicht. Hungernde Kinder und ältere Familienmitglieder sind in der Folge allein gelassen, um auf eigene Faust zu kämpfen oder zu sterben. Kinder haben herumstreichende Banden gebildet, die Nahrung stehlen, während die verbleibenden Sozialstrukturen völlig zusammenbrechen. Die Bindung zwischen Mutter und Kind scheint sich am längsten zu halten, aber schließlich wird auch die verhungerte Mutter ihre Kinder verlassen.

2. Klinische Forschungen über die Folgen schwerer Protein-Kalorien-Unterernährung von Säuglingen und Kindern erweisen, daß Hunger ein Trauma schwersten Ausmaßes ist. Ein Kind, das an Marasmus oder Kwaschiokor leidet, wird Symptome der Kontaktlosigkeit und starker Bewegungsarmut aufweisen und - in außergewöhnlichen Fällen - das Körper- und Gehirnwachstum einstellen.

Falls das Hungern lange genug angedauert hat, kann es nach Wiederherstellung der Nahrungsversorgung vorkommen, daß die Erholung zur vollen Leistungsfähigkeit sich nicht wieder einstellt und daß leichte bis schwere körperliche und emotionelle Unterentwicklung auftreten. Andere Folgen von Unterernährung und Hungersnot bei Kindern und Erwachsenen sind beobachtet worden, einschließlich des Nachlassens der allgemeinen emotionalen Vitalität und der sexuellen Energie. Einige dieser Auswirkungen können andauern, selbst nachdem die Nahrungsversorgung wieder hergestellt wurde.

Wichtig ist, daß der Säugling durch Unterernährung und Hunger in einer emotionalen Weise beeinflußt wird, die fast identisch ist mit der, wie sie unter Bedingungen mütterlicher Deprivation und Isolation auftreten. Diese Erfahrungen haben klare lebenslange Folgen für die Einstellungen und Verhaltensweisen der Erwachsenen sowohl gegenüber den Lebensgefährten als auch den Nachkommen (*Aykroyd 1974; Garcia und Escudero 1982; Prescott, Read und Coursin 1975*).

3. Eine Anzahl weiterer traumatischer Faktoren ist erkannt worden, die insbesondere mit der harten Lebensweise in Wüsten und Dürregebieten in Verbindung stehen. Ein besonderes Beispiel war der Gebrauch von immobilisierendem, kopfverformendem Rückentraggestell (back-pack cradle) wandernder Völker in Zentralasien, die anscheinend gleich zum doppelten Trauma, der kindlichen Schädeldeformation und dem Einwickeln des ganzen Körpers einschließlich der Arme geführt hat. Um die Jahrhundertwende starb die kindliche Schädeldeformation als soziale Institution aus, hingegen scheint heutzutage in den gleichen Regionen das kokonartige Einwickeln fortzudauern.

Normalerweise wird ein Säugling, der schmerzvollen Immobilisierungen ausgesetzt ist, darum kämpfen, sich zu befreien, und laut schreien und damit schnell die Hilfe eines aufmerksamen Menschen anziehen. Ich nehme an, daß dies nicht der Fall ist, wenn hungerleidende Säuglinge während eines langen Marsches bei sengender Dürre in einem körperfixierenden (und oftmals kopfquetschenden) Rückentraggestell festgebunden sind. Unter extremer Dürre und Hungerzuständen werden die Erwachsenen weniger aufmerksam, kontaktlos und weniger gewillt sein, ständig anzuhalten, um ein Kind zu beruhigen, dem in den schädeldeformierenden Zwängen eines Rückentraggestells Schmerz zugefügt wird.

Als die Wüstenbildung in Zentralasien fortschritt, wurde das Wandern von Region zu Region eine relativ dauerhafte Lebensform. Die archäologischen Aufzeichnungen legen nahe,

daß Schädeldeformationen und Festwickeln schließlich institutionalisierte Teile in der Tradition der Kindererziehung in diesen Gebieten wurden (*DeMeo 1986, S. 142-152; Dingwall 1931; Gorer und Hickman 1962*).

Tatsächlich wurden schmerzvolle Schädeldeformation und Festwickeln ein Erkennungsmerkmal und eine geschätzte soziale Einrichtung dieser Völker, die sogar bestehen blieben, nachdem sie die nomadische Existenz zugunsten einer sesshaften Lebensweise aufgegeben hatten. Außerdem wurde herausgefunden, daß wesentliche soziale Institutionen, wie z.B. die Genitalverstümmelung bei Männern und Frauen (Beschneidung, Infibulation) ihren geographischen Schwerpunkt und ihre frühesten Ursprünge im großen Wüstengürtel der alten Welt hatten, wenn auch aus Gründen, die nicht ganz klar sind.

Im Verlauf der oben gemachten Bestimmung wurde es mir zunehmend offenbar, daß frühe matristische soziale Bindungen erstmalig bei den am Existenzminimum lebenden Kulturen erschüttert wurden, die die verheerenden Folgen schwerer, aufeinanderfolgender Dürren, Verwüstungen und längerer Hungersnöte überlebt hatten. Mit der fortschreitenden, von Generation auf Generation folgenden Zerstörung der sozialen Bindungen zwischen Mutter und Kind sowie Mann und Frau durch extreme Trockenheit, Hungersnot, Unterernährung und zunehmende Wanderung kam es zu einer konsequenten Entwicklung und Intensivierung patristischer Haltungen, Verhaltensweisen und sozialen Institutionen. Und diese haben allmählich die älteren, matristischen ersetzt.

Patrismus hätte sich in den Charakterstrukturen verankert, genauso wie sich extrem trockene Wüstenbedingungen in der Landschaft verfestigt hätten. Und einmal so verankert, würde der Patrismus mit seinen leidenden Völkern erhalten bleiben, unabhängig von dem nachfolgenden Klima oder späterer Nahrungsversorgung, vor dem Hintergrund des verhaltensprägenden, sich selbst erneuernden Charakters der sozialen Institutionen.

Durch den Einfall wandernder kriegerischer Völker aus den anliegenden Wüstengebieten ist der Patrismus danach auch in den regenreicheren Gebieten des Überflusses entstanden. Ausgehend von den obigen Überlegungen wurde damit eine ganz klare geographische Untersuchung angeregt.

Falls eine kartographisch erfaßte, weltweite räumliche Korrelation zwischen rauen Wüstenumgebungen und extrem patristischen Kulturen bestünde, hätte man einen klaren Mechanismus für das Auftreten erster Traumen unter den alten Menschheitskulturen erkannt. Dies würde unmittelbar auch die sexualökonomische Theorie bestätigen, die die Annahme einiger traumatischer Urmechanismen erforderte, um die Entstehung der Panzerung zu erklären. Die kartographisch erfaßten räumlichen Beziehungen, die aus diesem Versuch ersichtlich wurden, waren bestürzend.

III. Geographische Aspekte der Anthropologie und Klimatologie

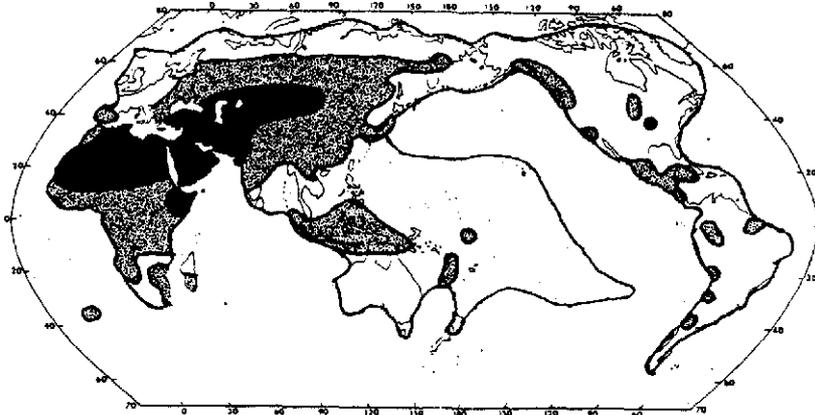


Abb. 1: Weltkarte des Verhaltens

ausgeprägter Patrismus	(Wert von > 71 %)
gemäßigter bis mittelstarker Patrismus	(Wert von 41 - 71 %)
ausgeprägter Matrismus	(Wert von < 41 %)

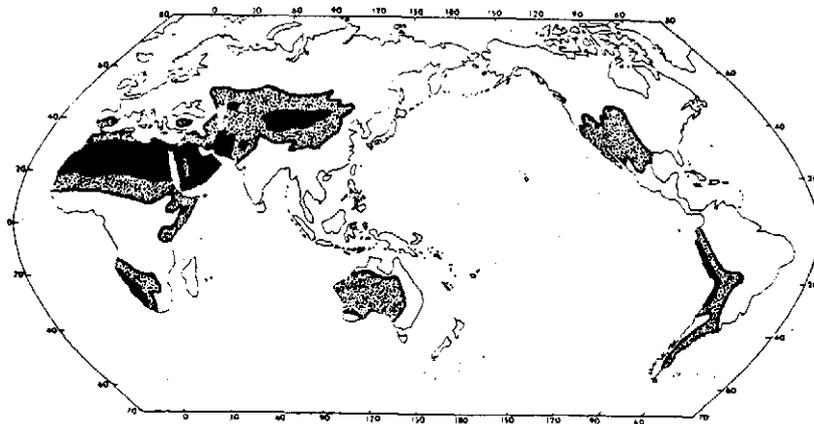


Abb. 2: Weltweite Verteilung von Trockenheit

Wert von 2-10	Wert von > 10
(Budyo-Leitau Trockenheitsverteilungsschlüssel)	

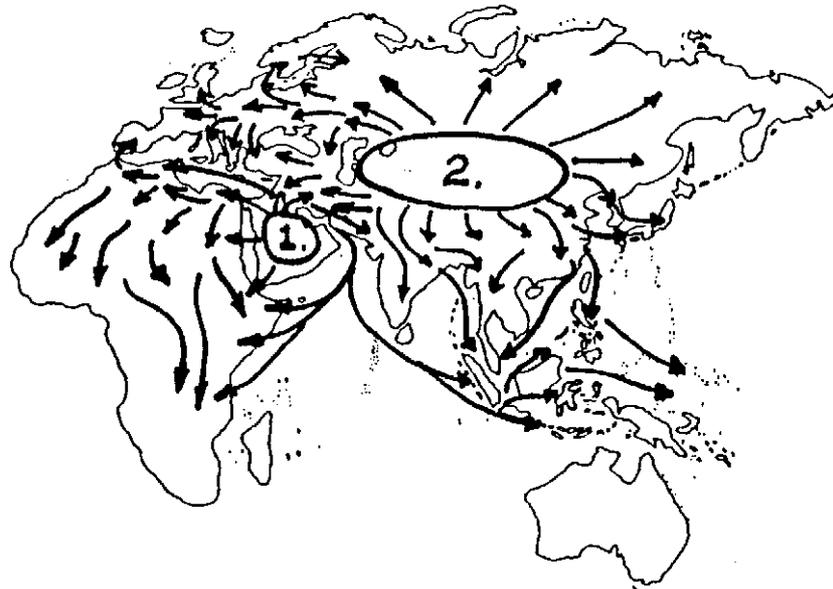


Abb. 5: Geschätzte geographische Verteilung von Säuglingsschädeldeformationen und damit zusammenhängende Praktiken (DeMeo 1986)

Meine erste Untersuchung von Verhalten und sozialen Institutionen im Rahmen einer Auswahl von 400 verschiedenen ursprünglichen Kulturen auf der ganzen Welt zeigte, daß die meisten extrem patriarchalischen Völker in Lebensräumen mit Wüstenbedingungen lebten, obwohl dies nicht ausschließlich der Fall war.

Eine systematischere und erklärtermaßen globale Analyse, die aus 1170 verschiedenen Kulturen abgeleitet wurde, bestätigte die Beziehung zwischen Wüstenbildung und Patriarchat, zeigte aber auch, daß diese Regel *nicht* für alle semiariden* Länder oder sehr trockene Wüsten begrenzter geographischer Ausdehnung gültig war, wenn Nahrungs- und Wasserversorgung durch eine kurze Reise sichergestellt werden konnten.

Ferner fand ich heraus, daß regenreiche Regionen, die an sehr große, trockene Wüsten angrenzten, ebenso von patriarchalischem Charakter waren, eine Tatsache, die später durch die Darstellung der Wanderungen von Völkern erklärt wurde (DeMeo 1986, 1987).

Die für diese Analyse benutzten Daten stammen aus Murdock's *Ethnographischem Atlas*. Dieser enthält überhaupt keine Karten, sondern ausschließlich beschreibende Tabellendaten ursprünglicher Völker im ursprünglichen Lebensraum. Die Daten für Nord- und Südamerika beleuchten ein Bild ursprünglicher, voreuropäischer Lebensbedingungen.

Murdock's Daten stammen aus hunderten von zuverlässigen Quellen, die ungefähr zwischen 1750 und 1960 veröffentlicht worden sind. Seine Daten sind von anderen Wissenschaftlern überarbeitet und ausgebaut worden und wurden ausgiebig für kulturvergleichende Studien genutzt.

* semiarid: halbtrocken, Gebiet mit einer jährlichen Niederschlagsmenge zwischen 20 und 4001 / m³)

Jede der 1170 einzelnen Kulturen, die ich untersucht habe, wurde auch für sich (mit dem Computer) durch 15 verschiedene Variablen bewertet, die in etwa dem Matrismus/Patrismus-Schema entsprechen, das vorher entworfen wurde. (4)

Kulturen, die einen hohen Prozentsatz patristischer Merkmale zeigten, erhielten eine hohe Punktzahl, während Kulturen mit einem niedrigen Prozentsatz patristischer Merkmale und mit einem hohen Maß an Matrismus eine niedrige Punktzahl erhielten. Für jede Kultur wurden Längen- und Breitengrade ermittelt und der regionale »Patrismusprozentsatz« im Durchschnitt für einen Block von je 5° zu 5° bestimmt. *Abb. 1*, die Karte weltweiten Verhaltens, ist das Ergebnis dieser Prozedur.

Die Muster der Karte weltweiten Verhaltens wurden von separaten, unabhängigen Karten, in denen jede der 15 Variablen für sich genutzt wurde, unterstützt, sowie von Karten mit anderen, themabezogenen Variablen (Genitalverstümmelungen, Säuglingsschädeldeformationen, immobilisierendes Wickeln), die in der Originaldissertation dargestellt werden, die aber hier aus Platzgründen nicht dargestellt werden können.

Die Karte weltweiten Verhaltens zeigt eindeutig, daß Patrismus in seiner weltweiten Verteilung weder allgegenwärtig noch zufällig war. Die Kulturen der Alten Welt waren ganz klar patristischer als die Kulturen in Ozeanien oder in der Neuen Welt. Darüber hinaus befindet sich der Raum des extremsten Patrismus in der Alten Welt in einem großen zusammenhängenden Verband, der sich über Nordafrika und den Nahen (Mittleren) Osten bis nach Zentralasien hinein erstreckt.

Von großer Bedeutung ist die Tatsache, *daß genau dieser geographische Raum heute die extremsten, ausgedehntesten und trockensten Wüstengebiete der Welt umfaßt.*

Karten mit Angaben über Umweltbedingungen in Wüsten zeigen eine Verteilung, die der Verteilung des extremen Patrismus auf der Karte sehr ähnlich ist.

Abb. 2 z.B. ist eine Karte, welche die am stärksten ausgetrockneten Wüstengebiete darstellt, so wie man sie durch den Budyko-Lettau Trockenheitsverteilungsschlüssel darstellen kann.

Dieser Verteilungsschlüssel stellt die Menge an Verdunstungsenergie, die in einem gegebenen Raum vorhanden ist, der Menge des Niederschlages gegenüber. Dies ergibt genauere Hinweise auf Streß in Wüstengebieten als die eher standardisierten Klimaklassifikationssysteme, die einen fälschlicherweise glauben lassen können, daß alle Wüstengebiete gleicher Natur sind.

Differenzierte Karten, die auch andere, streßauslösende Umweltextreme zeigen, zeigen auch eine sehr ähnliche Verteilung der Ausdehnung und Stärke der wichtigsten Faktoren, die unten beschrieben werden, in genau diesen extremen »wüstenpatristischen« Territorien.

Streßauslösende Faktoren sind z.B. große Schwankungen der Niederschlagsmenge, das Maximum der höchsten durchschnittlichen Monatstemperatur, vegetationslose Regionen, schlechte Transportwege, Regionen mit Wüstenboden, unbewohnte Regionen.

Ich habe diesen weiten Raum mit seinen extremen klimatischen und kulturellen Bedingungen »*Saharasia*« genannt.

IV. Geographische Aspekte der Archäologie und Geschichte

Die klar strukturierte Verteilung auf der Weltkarte des Verhaltens (World Behavior Map) (Abb. 1) macht deutlich, daß sich in früherer historischer Zeit der Patrimus in Saharasia ausbreitete. Nach dieser Zeit wurde er dann von wandernden Völkern in andere, den Raum Saharasia umgebende Gegenden getragen, die feuchter waren und so aber in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Die Überprüfung dieser Hypothesen, die die Verhaltensweisen, Wanderungen und klimatischen Verhältnisse in früherer Zeit berücksichtigten, machte die Herstellung einer neuen Datengrundlage nötig. Diese Datengrundlage ruht auf Informationen über frühere klimatische Verhältnisse, Wanderungen von Völkern und auf damaligen sozialen Faktoren. Diese sind wichtig in bezug auf die Behandlung von Säuglingen, Kindern und Frauen und ebenso in bezug auf Informationen über eine Entwicklungsrichtung zu männlicher Dominanz, sadistischer Gewalt und Kriegsführung. Eine neue Datengrundlage, die mehr als 10000 einzelne Karten mit Angaben über Zeiten und Orte enthält, wurde entwickelt und chronologisch geordnet. Jede Karte enthält Informationen aus archäologischer oder historischer Literatur und ordnet Geräte und/oder ökologische Bedingungen genau definierten Feldern oder Regionen in bestimmten Zeiten zu.

Mehr als 100 zuverlässige Quellen wurden befragt und umrissen, um diese neue Datengrundlage zusammenzustellen, welche die Klärung und den Vergleich von frühzeitlichen Lebensbedingungen für weite geographische Räume und für sich entsprechende Zeiträume erlaubte.

Zeiten und Orte weit verstreuter ökologischer und kultureller Veränderungen wurden hierbei ebenso identifiziert wie die Wanderungen und Siedlungsmuster von Völkern.

Ich habe meinen Blick vor allem auf Saharasia und seine feuchteren afro-euroasiatischen Grenzländer gerichtet, aber eine große Anzahl von Daten wurde auch für Ozeanien und die Neue Welt gesammelt (*DeMeo 1985, Kap. 6 & 7 v 1986*). Durch die Muster, die sich aus der Datengrundlage ergaben, konnte ich bestätigen, daß sich der Patrimus zuerst und am frühesten in Saharasia in einer Zeit entwickelte, in der die Landschaft einen großen ökologischen Wandel - von relativ nassen hin zu trockenen und Wüstenbedingungen - durchmachte.

Die Aussagen dutzender archäologischer und paläoklimatischer Studien bewiesen, daß der große Wüstengürtel der heutigen Saharasia um 4000-3000 v. Chr. eine zum Teil bewaldete Graslandsavanne war.

Eine vielgestaltige Tierwelt, wie z. B. Elefanten, Giraffen, Rhinozerosse und Gazellen, lebten im grasbewachsenen Hochland, während Nilpferde, Krokodile, Fische, Schlangen und Mollusken in den Flüssen und Seen gediehen. Heute ist der größte Teil dieser nordafrikanischen, mittelöstlichen und zentralasiatischen Gegenden sehr trocken und oft ohne jede Vegetation.

Einige der heute ausgetrockneten Becken Saharasia waren damals mit Wasser gefüllt, das zwischen zehn und hunderten von Metern tief war, während in den heutigen Canyons und Wadis (tiefeingeschnittenes, meist trockenliegendes Flußbett eines Wüstenflusses) Ströme und Flüsse beständig ihr Bett hatten (*DeMeo 1986, Kap. 6*).

Aber wie lebten die Völker, die den Raum von Saharasia in diesen feuchteren Zeiten des Überflusses bewohnten?

Die Aussagen sind auch in diesem Punkt ganz eindeutig: *Der Charakter dieser frühen Völker war friedvoll, ungepanzert und matristisch.*

Tatsächlich kam ich zu dem Ergebnis, daß es keinen klaren, zwingenden Beleg von Belang für die Existenz eines Patrismus irgendwo auf der Erde von ca. 4000 v. Chr. gibt. Auf jeden Fall aber gibt es beweiskräftige Belege für frühere matristische soziale Verhältnisse.

Ein Teil dieser Schlußfolgerungen wurde aus dem *Vorhandensein* bestimmter Geräte aus diesen frühesten Zeiten gezogen und umfaßt: das behutsame und einfühlsame Begraben der Toten, ungeachtet ihres Geschlechts und mit relativ gleichwertigen Grabbeigaben; ferner auch realistische weibliche Götterstatuen, naturalistische und einfühlsame Kunstwerke auf Felswänden und Töpfereien, wobei bevorzugt Frauen, Kinder, Musik, Tanz, Tiere und die Jagd dargestellt wurden.

In späteren Jahrhunderten haben einige dieser friedlichen matristischen Völker technologische Fortschritte gemacht und große unbewaffnete Agrar- oder Handelsstaaten aufgebaut, besonders in Kreta, im Indus und im sowjetischen Teil Zentralasiens.

Die Schlußfolgerung, daß in diesen frühen Zeiten ein Matrismus existierte, wurde auch daraus gezogen, daß es *keine* archäologischen Belege für Chaos, Kriege, Sadismus und Brutalität gibt, die in jüngeren Schichten ziemlich deutlich zu Tage treten, nachdem Saharasia ausgetrocknet war.

Diese jüngeren Belege umfassen: Kriegswaffen, Schichten mit zerstörten Siedlungen, starke militärische Befestigungen, Tempel, Grabmale, die großen männlichen Herrschern gewidmet waren, Deformationen der Schädel von Säuglingen und kleineren Kindern; rituelle Ermordung von Frauen in den Grabstätten oder Gräbern von meist älteren Männern; rituelle Opferung von Kindern, Massengräber oder Gräber, die nicht gepflegt wurden und in die in wildem Durcheinander schon verwesene Leichen geworfen worden waren; ein Kastenwesen, Sklaverei, strenge soziale Hierarchie, Polygamie, Konkubinat, wie aus der Architektur, Grabbeigaben und anderen Tätigkeiten bei Begräbnissen geschlossen werden kann.

Art, Stil und Inhalt der Kunstwerke aus diesen späteren trockenen Perioden verändern sich ebenfalls und zeigen nun überwiegend bewaffnete Krieger, Pferde, Streitwagen, Schlachten und Kamele. Darstellungen, die Frauen und Kinder und das Alltagsleben zeigen, verschwinden.

Die weiblichen Götterstatuen werden zur gleichen Zeit abstrakt, unrealistisch oder sogar wild und grimmig und verlieren ihren früheren freundlichen, umhugenden oder erotischen Charakter, oder sie verschwinden vollständig, um durch männliche Götter ersetzt zu werden. Die Qualität der Kunstgegenstände in der Alten Welt verfällt in dieser Zeit ebenso wie der Stil der Architektur; in späteren Jahren folgen ihm monumentale, kriegerische und phallische Motive (*DeMeo 1986, Kap. 6 & 7*).

Ich war nicht der erste, der das Vorhandensein von kulturellen Veränderungen bei der Arbeit mit archäologischen und geschichtlichen Unterlagen feststellte; ich war sicher auch nicht der erste, der die starke Wirkung von veränderten Umweltbedingungen auf Kulturen feststellte. (5) Meine Arbeit ist aber die erste, die von globalem Umfang systematisch hergeleitet und sowohl zeit als auch raumbezogen ist.

Abgesehen von wenigen speziellen Ausnahmen konnten die ersten Beweise für chaotische soziale Bedingungen und Patrismus auf der Erde in jenen Gegenden von Saharasia gefunden werden, die zuerst austrockneten, besonders wenn sie sich in oder sehr nahe an Arabien oder Zentralasien befanden.

Die wenigen Ausnahmen sind in Gegenden in Anatolien und Levantinen zu finden und scheinen einige schwache Hinweise dafür zu geben, daß eine sehr eingegrenzte Form

von Patrimus vielleicht schon um die Zeit von 5000 v. Chr. existiert haben könnte; aber diese Hinweise stehen neben anderen Hinweisen dafür, daß es möglich ist, daß es in diesen Regionen eine frühere Trockenphase gegeben hat, samt dem dazugehörigen Wechsel zu Auswanderungen und nomadischem Hirtentum.

So betrachtet scheinen sie Ausnahmen zu sein, die die Regel bestätigen: Starke Wüstenbildung und Hungersnöte zerstörten zum großen Teil das ursprüngliche matristische soziale Gefüge und förderten das Entstehen von patristischen Verhaltensweisen und sozialen Institutionen. Der Patrimus wurde in der Folge begründet und gefestigt durch Preisgeben des Landes, Anpassung an das Wanderleben und Kampf um rare Wasserquellen.

Die Entstehung des Patrimus in Saharasia

Nach ca. 4000-3500 v. Chr. werden in den Ruinen früherer friedlicher matristischer Siedlungen an den Flußtälern in Zentralasien, Mesopotamien und Nordafrika radikale soziale Veränderungen sichtbar. Immer fallen die Belege für sich ausbreitende Trockenheit und Landflucht zusammen mit einem Druck durch wandernde Völker auf Siedlungen mit gesicherter Wasserversorgung, wie es sie z.B. in Oasen oder an exotischen Flüssen gab.

Zentralasien erfuhr in einer Zeit klimatischer Instabilität und Austrocknung ebenfalls eine Verlagerung in die Ebenen von Seen und Flußbetten, was die Aufgabe großer Gesellschaften bewirkte, die an Flußufern lebten oder in der Landwirtschaft Bewässerungskulturen betrieben hatten.

Siedlungen am Nil und Tigris/Euphrat wurden ebenso wie feuchtere Gegenden im Hochland von Levantinen, Anatolien und Iran von Völkern überfallen und erobert, die Arabien und Zentralasien (die immer stärker austrockneten) verließen. Neue despotische Zentralstaaten entstanden in der Folge.

Grabstätten, Tempel und Festungsbauwesen mit Hinweisen auf rituelle Witwenmorde (d.h. *Muttermorde*, wenn sie vom ältesten Sohn durchgeführt wurden), Schädeldeformationen, starke Betonung von Pferden und Kamelen und eine Vermehrung militärischer Zusammenstöße folgten solchen Einfällen in fast jedem Fall, den ich studiert habe.

Als diese neuen despotischen Staaten an Macht zunahmen, vergrößerten sie ihre Territorien, manchmal um nomadische Hirtenvölker zu unterwerfen, die es noch in der ausdörrenden Steppe gab. Einige dieser despotischen Staaten fielen regelmäßig in feuchtere Gegenden ein, die Saharasia umgaben, um ihre Territorien zu vergrößern. Sie unterwarfen entweder die dort in den feuchteren Gegenden ansässigen Völker, oder sie provozierten Verteidigungsreaktionen bei diesen Völkern, wenn sie nicht einfielen.

Dies kann man am nachfolgenden Auftauchen von Festungsbauten, Waffentechnologie und einer abgeschwächten Form von Patrimus in diesen feuchteren Gegenden sehen. Andere despotische Staaten in Saharasia sind wahrscheinlich nie in den Geschichtsbüchern aufgetaucht, weil sie verschwanden als die Trockenheit so stark wurde, daß ihnen die Lebensgrundlage entzogen wurde (*DeMeo 1985, Kap. 6, 1986*).

Die Ausbreitung des Patrimus in die Grenzländer von Saharasia

Der Patrimus erschien in den Grenzländern um Saharasia, nachdem - und nur nachdem - er sich im austrocknenden Kernlandgebiet von Saharasia entwickelt hatte. In dem Maße,

in dem die Trockenheit in Saharasia um sich griff, und in dem Maße, in dem die gepanzerte patristische Reaktion auf die Trockenheit die Völker von Saharasia erfaßte, brachte die Auswanderung immer öfter solche Völker in Kontakt mit eher friedlichen Völkern in den regenreichen Grenzländern von Saharasia. In immer stärkerem Maße nahmen die Auswanderungen aus Saharasia den Charakter massiver Einfälle in fruchtbarere Gegenden an.

In diesen Grenzländern verankerte sich der Patristismus nicht auf der Grundlage von Wüstenbildung oder Hungersnöten, sondern durch die Vernichtung der ursprünglichen matristischen Bevölkerung und deren Ersatz durch Gruppen patristischer Eroberer - oder durch die erzwungene Annahme neuer patristischer sozialer Einrichtungen durch eben diese Völkergruppen.

Europa wurde zum Beispiel hintereinander nach 4000 v. Chr. von Streitaxt-Völkern, Kurgen, Skythen, Sarmantiern, Hunnen, Arabern, Mongolen und Türken überfallen. Jedes dieser Völker nahm die Gelegenheit wahr zu bekriegen, zu erobern, zu plündern, und Europas Gesicht gewann durch sie im Laufe der Zeit einen patristischen Charakter.

Europäische soziale Institutionen wendeten sich nach und nach vom Matrismus ab und nahmen eine Entwicklung zum Patristismus hin an, wobei die weiter westlichen Teile Europas, insbesondere England und Skandinavien, erst viel später patristische Gesellschaftsordnungen entwickelten - und auch in eher abgeschwächter Form - als z.B. die Mittelmeerländer oder Osteuropa, die öfter und gründlicher mit den Völkern aus Saharasia in Berührung gekommen waren.

Außerhalb der Alten Welt, in den feuchteren Gebieten Chinas, konnten sich matristische Gesellschaftsformen ebenfalls behaupten, bis nach ca. 2000 v. Chr. die extrem patristischen zentralasiatischen Eroberer, Chang und Chou, einfielen. Nachfolgende Einfälle von Hunnen, Mongolen und anderen *untermauerten* dies. Die japanische Kultur blieb sogar noch etwas länger matristisch, da sie durch die Chinesische See und die Koreanische Meerenge abgeschirmt war, bis die ersten patristischen Völkergruppen aus dem asiatischen Kernland einfielen, wie z.B. die Yayoi um 1000 v. Chr.

Im Süden Asiens brachen die friedlichen, weitgehend matristisch organisierten Ansiedlungen und Handelsstaaten am Indusflußtal ca. 1800 v. Chr. zusammen, nachdem sie dem doppelten Druck von Trockenheit und patristisch kriegerisch-nomadischen Eroberern aus dem zentralasiatischen Raum ausgesetzt waren.

Der Patristismus verbreitete sich dann weiter nach Indien und wurde in späteren Jahrhunderten durch Einfälle von Hunnen, Arabern und Mongolen verstärkt, die ebenfalls aus Zentralasien kamen. In Südostasien scheint der Matrismus bis zum Einsetzen patristischer Wanderungen und Einfälle aus patristischen Königsstaaten Chinas, Indiens, Afrikas und aus islamischen Staaten (sowohl vom Land als auch von der See aus) vorgeherrscht zu haben.

Für die unterhalb der Sahara gelegenen Gegenden Afrikas gibt es Aussagen, die nahe legen, daß dort der Patristismus erst nach der Ankunft verschiedener südwärts wandernder Völker auftauchte, in der Zeit, in der Nordafrika austrocknete und verlassen wurde.

Die Einflüsse pharaonischer, ägyptischer, karthagischer, griechischer, romanischer, byzantinischer Völker, Einflüsse der Bantu, Araber, Türken und europäischer Kolonisatoren verstärkten den afrikanischen Patristismus in späterer Zeit.

Geographische Muster dieser Wanderungen, Einfälle und Siedlungsmuster sind außerordentlich eindrucksvoll.

Nach 4000 v. Chr. kristallierten sich zwei große Kernzonen heraus, eine in Arabien, die andere in Zentralasien, in gewisser Hinsicht die Heimatländer, von denen aus semitische und indogermanische Völker auswanderten. Dies waren auch die ersten Teile Saharasia, die auszutrocknen begannen, obwohl andere Teile Saharasia einige Jahrhunderte später ebenfalls austrockneten und zum Patristismus übergingen.

Einen anderen historischen Gesichtspunkt dieser Überfälle kriegerischer Nomaden aus der Wüste heraus kann man aus den *Abb. 5 und 7* ersehen, in denen Gebiete bezeichnet sind, die zu der einen oder anderen Zeit von Arabern und Türken überfallen wurden. Die Gebiete dieser beiden Gruppen, welche die letzten einer langen Reihe von Eroberern aus Arabien und Zentralasien waren, umfassen genau 100 % der Wüste von Saharasia, aus der heraus sie sich in regenreichere Gebiete verstreuten.

Die geographischen Fakten erklären, warum der Patristismus in den Regionen am besten erhalten blieb und Ausbreitung fand, die am weitesten von Saharasia entfernt waren.

Gebiete am Rande von Saharasia (partiell Inseln) wie England, Kreta, Skandinavien, der asiatische Teil der Arktis, das südliche Afrika, das südliche Indien, Südostasien, asiatische Inseln zeigen eine spätere Bekanntschaft oder Annahme des Patristismus; und sie zeigen eine konsequente Abschwächung des Patristismus und seine Vermischung mit früher existierenden ursprünglichen patristischen sozialen Einrichtungen.

Aus den verschiedenen Quellen, die ich benutzt habe, wurde *Abb. 8* entwickelt, um zu zeigen, in welcher Form sich Patristismus in der Alten Welt verbreitete. Die eingezeichneten Pfeile stellen nur eine erste Annäherung dar, stehen aber in Übereinstimmung mit früheren Untersuchungen über Wanderungen und Ausbreitung von Völkern. Diese geographischen Muster, die aus der Literatur der Archäologie und Geschichte entnommen wurden, wurden durch von ihnen unabhängige, räumlich sehr ähnliche Muster aus neuen anthropologischen Erhebungen unterstützt, wie vorher schon in *Abb. 1* in der Karte weltweiten Verhaltens (World Behaviour Map) dargestellt.

Die Ausbreitung des Patristismus nach Ozeanien und in die Neue Welt

Die vorher gemachten Beobachtungen über die Wanderungen patristischer Völker können soweit ausgedehnt werden, daß sie die transozeanische Verbreitung des Patristismus aus der Alten Welt, durch Ozeanien und möglicherweise bis in die Neue Welt enthalten.

Eine Karte dieser angenommenen Wege ist in *Abb. 9* dargestellt, und sie geht von der Voraussetzung aus, daß es kein anderes Ursprungsland für den Patristismus geben kann als Saharasia. Diese letzte Karte ist sowohl aus der Weltkarte des Verhaltens als auch aus den anderen Quellen, die ich in meiner Dissertation angegeben habe, hergeleitet. Sicher sind aber noch ergänzende Untersuchungen nötig, um diese angenommenen Wege zu bestätigen oder näher zu klären.

Weiterhin ist es bedeutsam, daß die frühen patristischen Völker Amerikas die gleichen Kulturen waren, für die aufgrund von Werkzeugkulturen, Kunstwerken und Linguistik angenommen wurde, daß eine vorkolumbianische Beziehung zu ozeanbefahrenden patristischen Staaten der Alten Welt existierte. (6)

Davon abgesehen kann sich eine eher begrenzte Form des Patristismus in Ozeanien und in der Neuen Welt durch Wüstenbildung, Hungersnot und Wanderung entwickelt haben, ähnlich wie in Saharasia, möglicherweise in der australischen Wüste, den großen Trockenbecken Nordamerikas und/oder in der Atamaca Wüste (*DeMeo 1986, Kap. 7*).

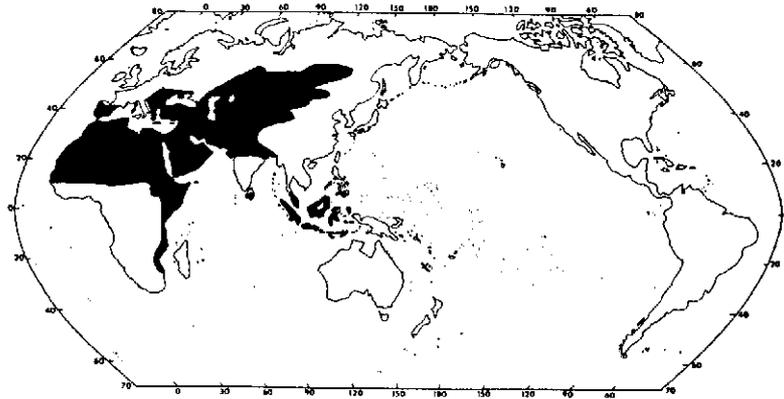


Abb. 6: Gebiete, die von arabischen Armeen seit 632 n. Chr. beeinflusst oder besetzt wurden.

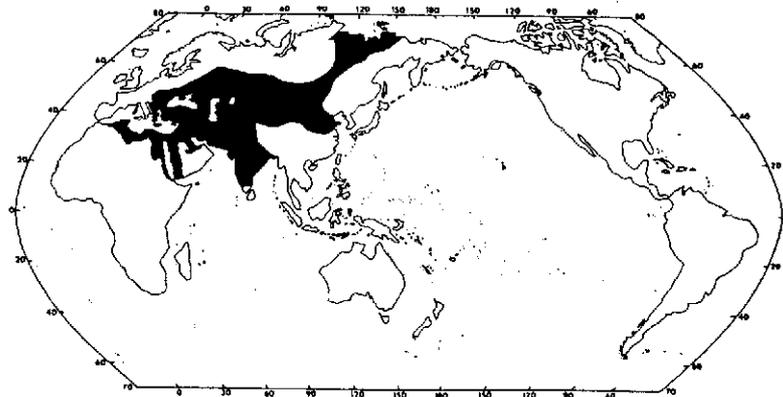


Abb. 7: Gebiete, die von türkischen Armeen seit 540 n. Chr. beeinflusst oder besetzt wurden.

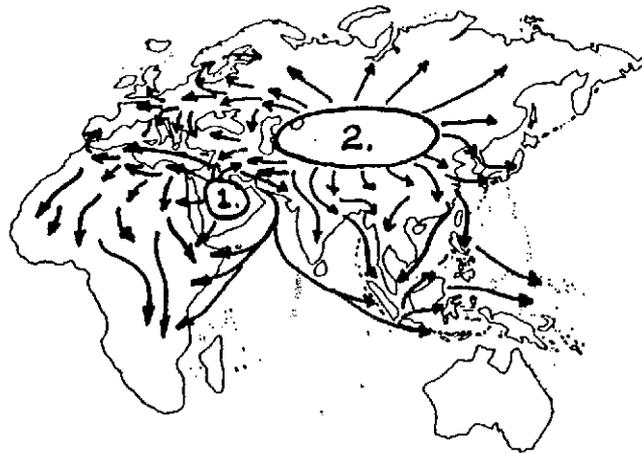


Abb. 8: Verallgemeinerte Wege der Ausbreitung des patristischen Saharasia-Kultur-Komplexes in die Alte Welt: 1. Arabischer Kern 2. Zentralasiatischer Kern

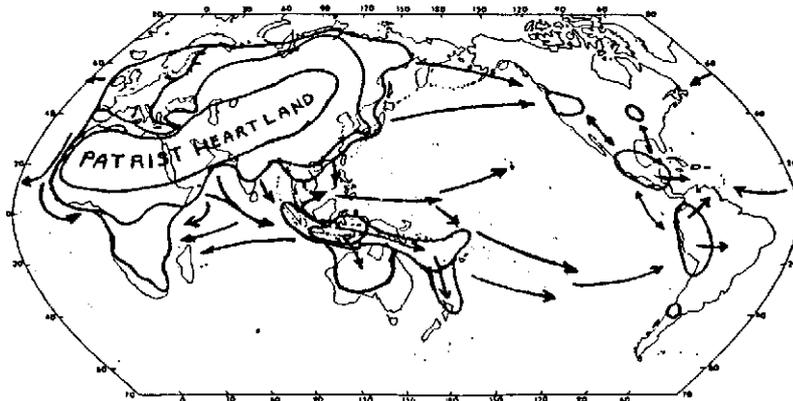


Abb. 9: Vermutete Muster der weltweiten Ausbreitung des Patrismus

V. Schlußfolgerungen

Die Theorie, die besagt, daß die Ursprünge eines gepanzerten Patrismus in Saharasia liegen, wurde aus einer systematischen Durchsicht und Überprüfung von archäologischen, historischen und anthropologischen Daten gewonnen.

Die Kartierung dieser verschiedenen Daten wurde vorgenommen, um die Entstehung des Patrismus besser zu verstehen und um die Vorhersagekraft der grundlegenden Annahmen zu überprüfen. Dies wurde durch die Untersuchung der geographischen Ausdehnung besonderer sozialer Verhältnisse und Einrichtungen vervollständigt, die entweder grundlegende biologische Impulse zur Bindung zwischen Mutter und Kind oder zur Bindung zwischen Mann und Frau zerstören oder die ein hohes Maß an männlicher Herrschaft, sozialer Hierarchie und zerstörerischer Aggression aufweisen. Die grundlegenden Annahmen, von denen die Studie ausging, sind in der Folge bestätigt und bekräftigt worden, insbesondere die sexualökonomische Theorie menschlichen Verhaltens, das Matrismus/Patrismus-Schema und die ursächlichen Beziehungen zwischen Wüstenbildung und Patrismus.

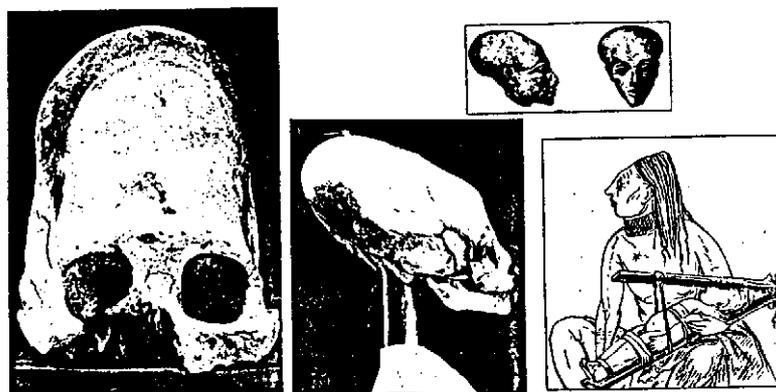
Diese Befunde deuten sehr darauf hin, daß die angeborenen Teile unseres Verhaltens auf die lustorientierten Aspekte sozialen Lebens beschränkt sind. Diese lustorientierten Aspekte des sozialen Lebens sind es, die ausgeprägte Vorteile für das Überleben und die Gesundheit des wachsenden Kindes gewähren und die den sozialen Zusammenhalt sichern.

Es sind dies matristische Verhaltensweisen und soziale Institutionen, welche die Bindungen (bonding) zwischen neugeborenen Babys und ihren Müttern unterstützen und fördern. Sie sichern die Versorgung des Kindes in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien und ermutigen und schützen auch die Liebesbeziehungen und die lustvolle Erregung, die spontan zwischen jungen Frauen und Männern entsteht. Aus diesen lustorientierten biologischen Impulsen heraus ergeben sich andere soziale und auf Kooperation ausgerichtete Tendenzen und soziale Institutionen, die Leben beschützen und Leben verlängern. Solche Impulse und Verhaltensweisen, die kinderfreundlich, frauenfreundlich, sexualbejahend und lustorientiert sind, existierten, wie gezeigt wurde, in früheren Zeiten vor allem außerhalb der Grenzen des Wüstengürtels von Saharasia.

Auf jeden Fall waren sie vor den großen Trockenzeiten der Alten Welt einmal die vorherrschende Form menschlichen Verhaltens und sozialer Organisation auf dem ganzen Planeten. Bei dem hier vorgestellten Beweismaterial ist der Patrimus mit seinen kindesmißhandelnden, frauenbeherrschenden, sexualunterdrückenden, destruktiven, aggressiven Anteilen am leichtesten zu erklären als eine kontraktive emotionelle und kulturelle Antwort auf die Hungersnöte, die erstmals auftraten, als Saharasia um ca. 4000 v. Chr. austrocknete; eine Reaktion, die sich in der Folge aus der Wüste heraus durch die betroffenen Völker und durch deren veränderte soziale Einrichtungen ausbreitete. Verformungen von Säuglingsschädeln und immobilisierendes Wickeln tauchen als sich ergänzende Praktiken auf und haben sich in Zentralasien in Verbindung mit dem Gebrauch von Tragekörben bei Wanderungen entwickelt. Die Verformung von Säuglingsschädeln ist verschwunden, aber das immobilisierende Wickeln hat sich erhalten.



Gewickelter mongolischer Säugling



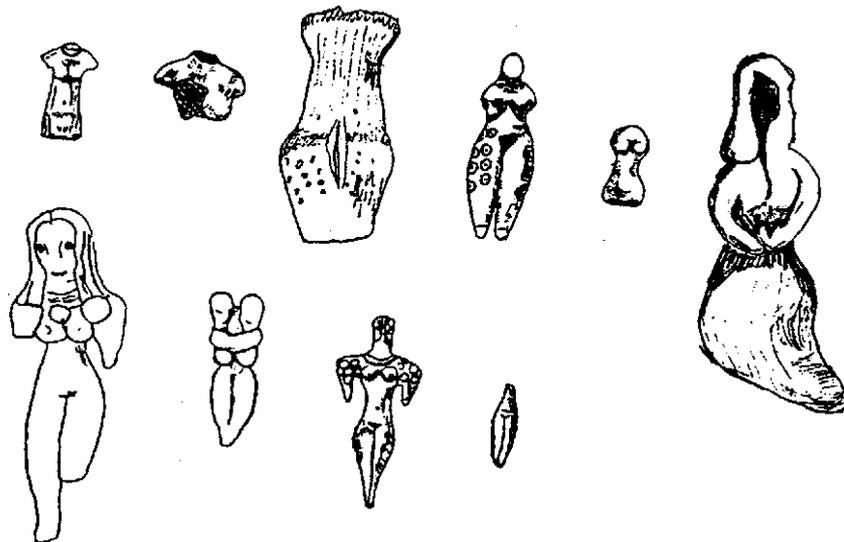
Beispiele für künstlich verformte Schädel

*Normales und marasmatisches Kind
(veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von M. Monckeberg, 25: 17-25)*

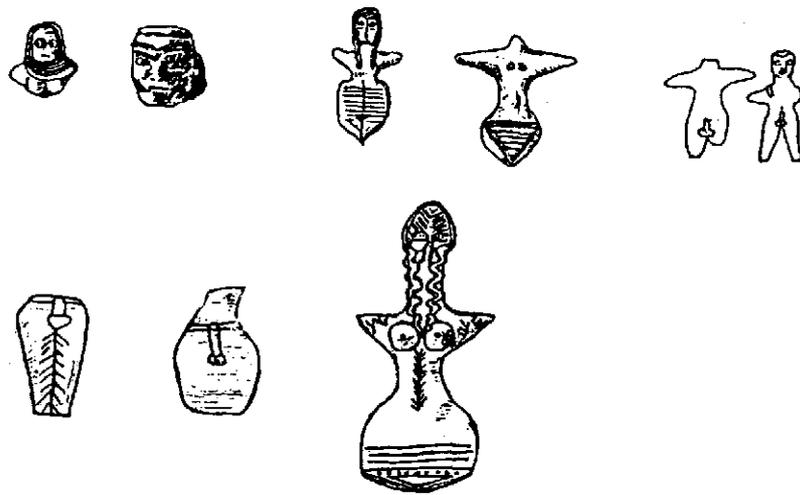


Linkes Kind: 5 Monate alt, gesund Rechtes Kind: 7 Monate alt, marasmatisch

TERRACOTTA FIGUREN, SÜDOSTASIEN

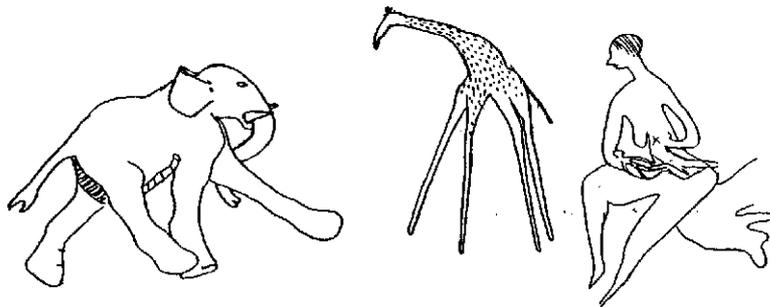


Verhältnismäßig regenreiche und friedliche neolithische Periode, ca. 4000-2500 v. Chr.



Trockenere, chaotische Bronzezeit, nach ca. 2500 v. Chr.

NORDAFRIKANISCHE HÖHLENMALEREI



Feuchtere neolithische Hirtenperiode, ca. 5000 v. Chr.



Feuchtere neolithische Jäger- und Sammlerperiode, ca. 7000 v. Chr.



Trockene Bronzezeit; Krieger, Pferde, Streitwagen, Kamele, ca. 2000-500 v. Chr.

Anmerkungen

1 Mein Überblick umfaßt über 100 voneinander unabhängige Quellen, einschließlich einer Anzahl klassischer sexuologischer Werke: Brandt 1974; Bullough 1976; Gage 1980; Hodin 1937; Kiefer 1951; Levy 1971; Lewinsohn 1958; Mantegazza 1935; May 1930; Stone 1976; Tannahill 1980; Taylor 1953; Van Gulik 1961.

2 Kurze Zeit, nachdem ich meine Dissertation fertiggestellt hatte, hörte ich von Riane Eislers (1987a) Studie »Chalice and the Blade«, die *herrschaftliche* und *partnerschaftliche* Muster sozialer Organisation erkannte. Diese sind von ihrer Grundidee her beinahe identisch mit den jeweils patristischen und matristischen Formen sozialer Organisation, wie sie hier dargestellt wurden. Von unterschiedlichen Ausgangspunkten kamen Eisler und ich zu beinahe identischen Schlußfolgerungen in bezug auf die frühe Menschheitsgeschichte.

3 Die Struktur der hier vorgestellten Argumente verlangt eine scharfe Unterscheidung zwischen Tatsachen und Theorien über Tatsachen. Alle verhaltenswissenschaftlichen Theorien versuchen eine Vielzahl klinischer und sozialer Beobachtungen zu erklären. Einige wenige machen sogar den Versuch, die Daten der Anthropologie, d.h. des Verhaltens in anderen Kulturen, zu verbinden. Doch die meisten Theorien scheitern daran, daß sie entweder globaler oder geographischer Natur sind. D.h., sie versuchen nicht, gleichzeitig für jede Region der Welt menschliches Verhalten bei einer signifikanten Anzahl besser erforschter Kulturen zu erklären. Die meisten Verhaltenstheorien richten ihr Augenmerk - falls überhaupt auf die anthropologische Literatur Bezug genommen wird - nur auf patristische Kulturen und sind, wenn sie überprüft werden, weder systematisch abgeleitet noch globaler Natur. Kulturvergleichende Studien sind in dieser Hinsicht ein großer Schritt vorwärts, aber erst eine Methode, die sowohl die geographischen als auch die multikulturellen Aspekte berücksichtigt, stellt eine zusätzliche und notwendige Verfeinerung dar, die alle Verhaltenstheorien dazu zwingen wird, fortan die spezifischen Daten der Geschichte, der Wanderungen, der Kulturkontakte und der natürlichen Umwelt mit einzubeziehen.

4 Die 15 Variablen waren: ein weibliches, voreheliches Sextabu, Absonderung heranwachsender Jungen, Verstümmelung männlicher Genitalien, Brautpreise, Familienorganisation, ehelicher Wohnsitz, nachgeburtliches Sextabu, Gruppen blutsverwandter Sippen, Vererbung, Erbschaft von Land, Erbschaft beweglichen Eigentums, ein hoher Gott, Klassen und Schichten, Kastenwesen und Sklaverei.

5 Meine Studie war nur möglich durch die Qualität von früheren guten Arbeiten vieler anderer Wissenschaftler. Neben den Arbeiten von Reich gehen meine Ideen über die Veränderungen von Umweltbedingungen und Kulturen zum großen Teil von den Ideen der Arbeiten von Bell (1971), Gimbutas (1965), Huntigton (1907, 1911), Stone (1976) und Velikovsky (1950, 1984) aus, obwohl ich die volle Verantwortung für die Schlußfolgerungen und Karten übernehme, die ich hier vorlege.

6 Diese Befunde widersprechen direkt der Behauptung, daß alle Völker der Neuen Welt vor Kolumbus Amerika erreichten, indem sie in der Eiszeit (ca. 10000 v. Chr.) über die Beringstraße wanderten. Wenn der Patristismus zu dieser Zeit in die Neue Welt gebracht worden wäre, hätte seine Verteilung gleichmäßiger sein müssen. Die Quantität und Qualität der Daten, die den Gedanken »vorkolumbianischer« Kontakte (zu patristischen Völkern) unterstützen, ist in den letzten Jahren enorm gewachsen. Eine Zusammenfassung solcher Belege ist in Kapitel 7, DeMeo 1986 gegeben.

7 Eine Beschreibung menschlichen Sexualverhaltens und Familienlebens zwischen Frühmenschen, welche von einer naturwissenschaftlichen Anthropologie ausgeht und von der Primatologie (Wissenschaft vom Primaten), ist von Helen Fisher (1982) gegeben worden und steht in guter Übereinstimmung mit den gefundenen Verhaltensweisen der frühesten, vorsaharasiatischen und matristischen Völker.

Literaturverzeichnis

- Aykroyd, W. 1974, *The Conquest of Famine*, London: Chatto & Windus
- Bell, B. 1971, »The Dark Ages in Ancient History, 1: The First Dark Age in Egypt«, *American J. Archaeology*, 75: 1-26
- Budyko, M. 1. 1958, *The Heat Balance of the Earth's Surface*, N. A. Stepanova, trs. Washington, DC: US Dept. of Commerce
- Brandt, P. 1974, *Sexual Life in Ancient Greece*, NY: AMS Press
- Bullough, V. 1976, *Sexual Variante in Society and History*, NY: J. Wiley
- Cahill, K. 1982, *Famine*, Maryknoll, NY: Orbis Books
- DeMeo, J. 1980, »Cross Cultural Studies as a Tool in Geographic Research«, *AAG Program Abstracts, Louisville, 1980*, Washington, DC: Association of American Geographers, Annual Meeting, p. 167
- DeMeo, J. 1985, »Archaeological/Historical Reconstruction of Late Quaternary Environmental and Cultural Changes in Saharasia«, Unpublished Monograph
- DeMeo, J. 1986, *On the Origins and Diffusion of Patrism: The Saharasian Connection*, Dissertation, University of Kansas Geography Department, University Microfilms International edition 1987
- DeMeo, J. 1987, »Desertification and the Origins of Armoring«, *Journal of Orgonomy*, 2(2): 185-213
- Dingwall, E. J. *1931, *Artificial Cranial Deformation*, London: J. Bale, Sons, & Danielson, Ltd.
- Eisler, R. 1987a, *The Chalice and the Blade*, San Francisco: Harper & Row
- Eisler, R. 1987 b, Woman, Man, and the Evolution of Social Structure«, *World Futures*, 23 (1): 79-92
- Elwin, V. 1947, *The Muria and their Ghotul*, Calcutta: Oxford U. Press
- Elwin, V. 1968, *The Kingdom of the Young*, Bombay: Oxford U. Press
- Fisher, H. 1982, *The Sex Contract: The Evolution of Human Behavior*, NY: William Morrow
- Gage, M. 1980, *J. Woman, Church & State*, Watertown, MA: Persephone Press
- Garcia, R. 1981, *Nature Pleads Not Guilty, Vol. 1 of the Drought and Man series*, IFIAS Project, NY: Pergamon Press
- Garcia, R. & Escudero, J. 1982, *The Constant Catastrophe: Malnutrition, Famines, and Drought*, Vol. 2 of the *Drought and Man series*, IFIAS Project, NY: Pergamon Press
- Gimbutas, M. 1965, *Bronze Age Cultures in Central and Eastern Europe*, The Hague: Mouton
- Gimbutas, M. 1977, »The First Wave of Eurasian Steppe Pastoralists into Copper Age Europe«, *Journal of Indo-European Studies*, 5(4), Winter
- Gimbutas, M. 1982, *The Goddesses und Gods of Old Europe*, Berkeley: U. of California Press
- Gorer, G. & Rickman, J. 1962, *The People of Great Russia: A Psychological Study*, NY: W. W. Norton
- Hallet, J. P. & Relle, A. 1973, *Pygmy Kitabu*, NY: Random House
- Hare, K. 1977, »Connections Between Climate and Desertification«, *Environmental Conservation*, 4(2): 81-90
- Hodin, M. 1937, *A History of Modern Morals.* NY: AMS Press
- Huntington, E. 1907, *The Pulse of Asia*, NY: Houghton-Mifflin

- Huntington, E. 1911, *Palestine und its Transformation*, NY: Houghton-Mifflin
- Jordan, T. & Rowntree, L. 1979, *The Human Mosaic*, NY: Harper & Row, p. 187
- Kiefer, O. 1951, *Sexual life in Ancient Rome*, NY: Barnes & Nobel
- Klaus, M. H. & Kennell, J. H. 1976, *Maternal-Infant Bonding: The Impact of Early Separation or Loss an Family Development*, St. Louis: C. V.
- LeBoyer, F. 1975, *Birth Without Violence*, NY: Alfred Knopf
- Levy, H. S. 1971, *Sex, Love, and the Japanese*, Washington, DC: Warm-Soft Village Press
- Lewinsohn, R. 1958, *A History of Sexual Customs*, NY: Harper Brothers
- Malinowski, B. 1927, *Sex and Repression in Savage Society*, London: Humanities Press
- Malinowski, B. 1932, *The Sexual Life of Savages*, London: Routledge & Keegan Paul
- Mantegazza, P. 1935, *The Sexual Relations of Mankind*, NY: Eugenes
- May, G. 1930, *Social Control of Sex Expression*, London: george Allen & Unwin
- Montagu, A. 1971, *Taughting: The Human Significance of the Skin*, NY: Columbia U. Press
- Murdock, G. P. 1967, *Ethnographie Atlas, U.* Pittsburgh Press
- Pitcher, D. E. 1972, *An Historical Geography of the Ottoman Empire*, Leiden: E. J. Brill. Map V
- Prescott, J. 1975, »Body Pleasure and the Origins of Violence«, *Bulletin of Atomic Scientists*, November, pp. 10-20
- Prescott, J., Read, M. & Coursin, D. 1975, *Brain Function and Malnutrition*, NY: J. Wiley & Sons Reich, W. 1935, *The Invasion of Compulsory Sex-Morality*, 3rd Edition, NY: Farrar, Straus & Giroux edition, 1971
- Reich, W. 1942, *Function of the Orgasm*, NY: Farrar, Straus & Giroux edition, 1973
- Reich, W. 1945, *The Sexual Revolution*, 3rd Edition, NY: Farrar, Straus & Giroux edition, 1970
- Reich, W. 1947, *The Mass Psychology of Fascism*, 3rd Edition, NY: Farrar, Straus & Giroux edition, 1970
- Reich, W. 1949, *Character Analysis*, 3rd Edition, NY: Farrar, Straus & Giroux edition, 1971
- Reich, W. 1953, *People in Trouble*, NY: Farrar, Straus & Giroux edition, 1976
- Reich, W. 1967, *Reich Speaks of Freud*, NY: Farrar, Straus & Giroux
- Reich, W. 1983, *Children of the Future*, NY: Farrar, Straus & Giroux
- Stewart, D. & Stewart, L. 1978a, *Safe Alternatives in Childbirth*, Chapel Hill, NC: NAPSAC Stewart, D. &
- Stewart, L. 1978b, *21st Century Obstetrics Now! Vols. 1 & 2*, Chapel Hill, NC: NAPSAC
- Stone, M. 1976, *When God Was a Woman*, NY: Dial
- Sorokon, P. 1975, *Hunger as a Factor in Human Affairs*, Gainesville: Univ. Florida Press
- Tannahill, R. 1980, *Sex in History*, NY: Stein & Day
- Taylor, G. R. 1953, *Sex in History*, London: Thames & Hudson
- Turnbull, C. 1961, *The Forest People*, NY: Simon & Schuster
- Turnbull, C. 1972, *The Mountain People*, NY: Simon & Schuster
- Van Gulik, R. 1961, *Sexual Life in Ancient China*, Leiden: E. J. Brill
- Velikovskiy, I. 1950, *Worlds in Collision*, NY: Macmillan
- Velikovskiy, I. 1984, *Mankind in Amnesia*, NY: Doubleday